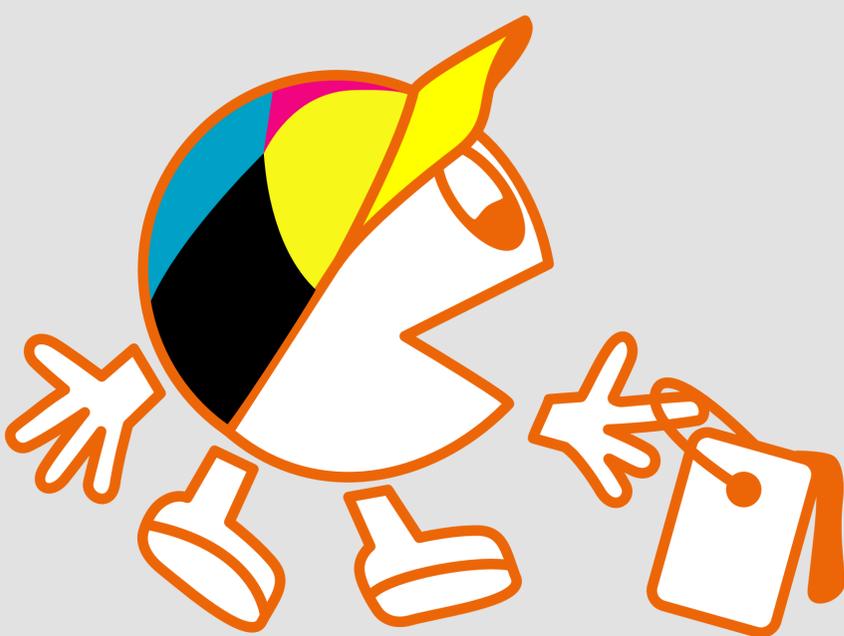


Jenseits des Desktop: Kleine mobile Tools für Designer



Gestaltung und Bildbearbeitung sind längst flexibel und mobil. Möglich gemacht haben das in den letzten Jahren vor allem größere Tablets, der Stylus und eine benutzerfreundliche Software. Neben „Wacom“ und Microsofts „Surface Studio“ hat vor allem Apple technologisch vorgelegt – mit schnellen Prozessoren, die große Daten handhabbar machen, einem 12,9 Zoll iPad-Pro-Bildschirm und dem fein aufgelösten „Apple Pencil 2“, der digitales Zeichnen und Malen so real wie auf Papier wirken lässt.

Apps & Tools

Das direkte Arbeiten auf dem Bildschirm per Stylus, der verzögerungsfreie Strich- und Linienaufbau und die natürlich anmutende Malweise haben mobiles Arbeiten im Design-Prozess attraktiv gemacht. Es geht hier um spezielle Lösungen, die Ergonomie beim Stifteinsatz bieten, aber nicht alles können was ihre großen Brüder und Schwestern „Photoshop“ oder „Adobe Illustrator“ bieten. Kleine Software-Tools findet man dabei in drei Bereichen vor: als Mobil-App, Browser-Erweiterung oder Webanwendung.

Procreate

Ein Paradebeispiel für mobile Flexibilität ist die Illustrationssoftware „Procreate“, die auf dem iPhone vor allem aber auf dem iPad Pro mit dem „Apple Pencil“ zusammenarbeitet. Die Software kostet einen Bruchteil von Photoshop und kann in ihrem Spezialbereich mehr. Ein anderes Beispiel ist das „Clip Studio Paint“, das auf die Erfordernisse des Comiczeichnens ausgelegt ist. Auch diese pixelorientierte Software läuft auf dem iPad.

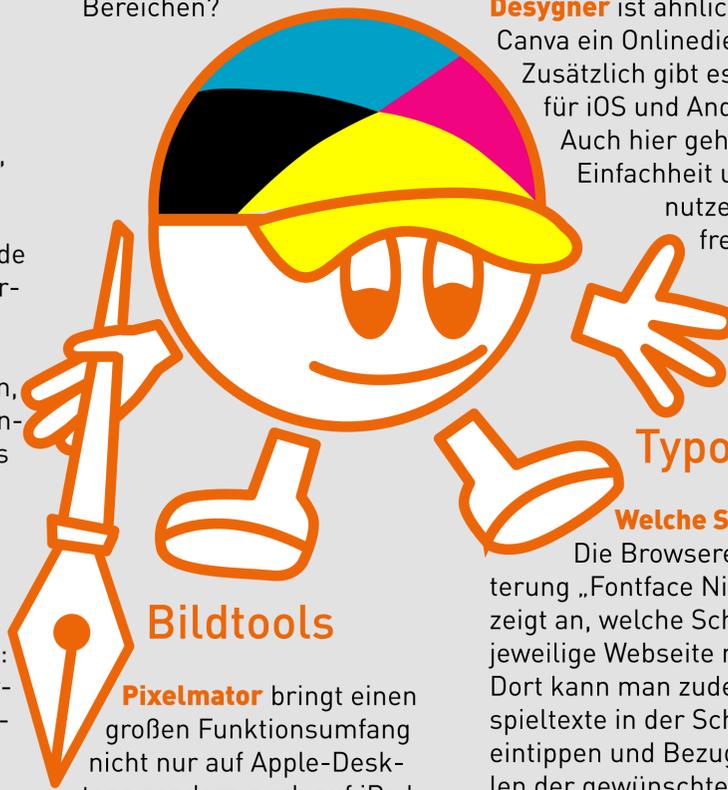
Inkscape & Gimp

Per Mausclick lassen sich z.B. in der Vektor-Browsererweiterung „Inkscape Editor“ Bilder aus dem Web öffnen. Weitere Module der Grafik-Suite „OffiDocs“ bearbeiten Pixelbilder. Dafür stehen grundlegende Funktionen bereit, die im Browser laufen. Ebenso ist die bekannte Open-Source-Bildbearbeitung „Gimp“ als Browsererweiterung unter Chrome verwendbar. Gimp und Scribus können zudem als Web-Anwendung genutzt werden.



Adobe-Apps

Adobe hat die Photoshop-Funktionen für den mobilen Bereich auf mehrere Apps aufgeteilt. Dazu gehören „Express“ als Fotoeditor, „Fix“ für Bildretusche, „Mix“ für Collagen, „Sketch“ für Skizzen, „Capture“ vektorisiert und „Lightroom“ ist Bildordner und Fotobearbeitung in einem. Zukünftig soll „Fresco“ als Mal- und Zeichen-App die bisherigen Apps „Draw“, „Line“ und „Sketch“ ersetzen. Welche kleinen Helferlein gibt es nun in den verschiedenen Bereichen?



Bildtools

Pixelmator bringt einen großen Funktionsumfang nicht nur auf Apple-Desktops sondern auch auf iPad und iPhone. Dabei hat die App für ein Smartphone erstaunlich viele Profi-Funktionen parat, die sich zwischen Bildbearbeitung, Illustration und Layout bewegen. Wer unterwegs viel arbeitet, hat hier zahlreiche Möglichkeiten. Pixelmator ist an iOS und Apples Grafik-Engine so gut angepasst, dass auch riesige Bilder bearbeitet werden können.

Paper ist eine der Pionier-Apps für mobiles, digitales Zeichnen und Malen, die bereits 2012 auf den Markt kam. Mit der erweiterten Pro-Version sind auch Collagen möglich.

Autodesk Sketchbook als umfangreiche kostenlose App für iOS unterstützt die App den „Apple Pencil“. Gedacht ist die App zum schnellen Skizzieren, wofür sie zahlreiche Stifte und Pinsel bereithält.

Pixlr x ist eine simple Bildbearbeitung, die im Browser oder als App unter iOS und Android läuft. Als Besonderheit kann sie direkt in Dropbox Bilder bearbeiten.

Polarr Photoeditor ist als Nicht-Profi-Anwendung über das Web oder als App unter iOS und Android und unter Chrome nutzbar. Entweder kostenlos oder in einer erweiterten Bezahlversion.

Vektor-Apps

Gravit Designer ist eine Anwendung, die sowohl als Desktop-Programm als auch als Chrome-Browser-Erweiterung angeboten wird. In eingeschränktem Funktionsumfang und mit 500 MB Cloudspeicher ist sie kostenlos, die Pro-Version ist kostenpflichtig. Der PDF-Export der Kostenlosversion ist aber auf maximal 150 DPI begrenzt.

Vectr ist eine puristische Online-Anwendung oder Chrome-Erweiterung für einfache Vektorgrafiken, die direkt auf heruntergeladen werden.

Seitenlayout

Canva ist ein kostenpflichtiger Online-Dienst, mit dem man auch Drucksachen gestalten kann. Gedacht ist der Service nicht unbedingt für Profis sondern für Laien, die in einer Schritt-für-Schritt-Anleitung standardisierte Drucksachen erstellen wollen.

Desygnr ist ähnlich wie Canva ein Onlinedienst.

Zusätzlich gibt es Apps für iOS und Android.

Auch hier geht es um Einfachheit und Benutzerfreundlichkeit.

Typo

Welche Schrift?

Die Browsererweiterung „Fontface Ninja“ zeigt an, welche Schrift die jeweilige Webseite nutzt. Dort kann man zudem Beispieltexthe in der Schriftart eintippen und Bezugsquellen der gewünschten Schrift finden. Print-Designer, die eine Schrift, die sie online zufällig gesehen haben, für ihr Projekt wollen, sind so immer im Bilde. Browser: Chrome, Firefox und Safari.

Schriftübersicht: Auf der Webseite „wordmark.it“ tippt man einen Begriff ein. Der wird nachdem man „Enter“ gedrückt hat in allen auf dem Rechner installierten Schriften dargestellt. So hat man schnell eine umfassende Übersicht, welche Schrift geeignet sein könnte, zum Beispiel als Inspiration für eine Logoentwicklung.

Fontfragen: Auf der Webseite „WhatTheFont“ lädt man ein Bild mit einer Schrift hoch und die Webseite ermittelt, um welche Schrift es sich handelt.

„Fontspring“ tut dasselbe.

Type-Direction:

„FontShop“ bietet Schriften an. Im „FontShop Tryout“ tippt man online Probeworte, um zu sehen, welche Schrift für das Projekt geeignet ist. Danach kann man die Schrift online kaufen.

Typo-Spielwiese: Die Webseite „fontstruct.com“ bietet die Möglichkeit, online Schriften zu entwerfen. Darüber hinaus lassen sich hier auch Schriften kostenlos downloaden.

Project Naptha hat weniger mit Typografie als mit OCR zu tun. Die Chrome-Erweiterung liest Text in Fotos, der also nicht mit Copy und Paste kopierbar ist weil er Bestandteil des Pixelbildes ist. Möglich ist auch eine Übersetzung.